



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grain Tuig

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, 1890

De Nachtwächter te Velmede

urn:nbn:de:hbz:466:1-8900

De Nachtwächter te Belmede.

Oppem Winterbiärge was de Schnai schmulten, un de Ruhr was sau graut, ase tau Vatter Noahs Eyen; in der ganzen Grund¹ wören de Brügggen wiäg fluatten, un te Belmede auf. De Luie van jennsyht konnen nit op düssyht no Kiärken un no'm Andräis,² un de Nachtwächter konn nit van düssyht op jennsyht, ümme genten syne Stunden te blosen. Un hai palkfede äines Dwend's ümme nigen Uhr düär Schloite³ un Kümpe, sau wyt ase konn, an't Water heran, satte syn Horen süär'n Kopp un blais: de Nigen, de Taine, de Elwe, de Twälwe — de Nene, de Twäie, de Dreie, furzum: acht un vertig an der Ryge üwer't Water rüwer.

„Kind Guaddes! biuviel blösest diu dünn Dwend?“ raip Nower Hannes, dai met der Löchte ter Strote ropper kam.

„Maggeste nau fragen!“ saggte de Wächter; „tell tehaupe! dai Luie op jennsyht solst auf iäre Richtigen geblosen hewwen: un het se se, dann het se se.“

Hai hent syn Horen wier ümme'n Hals un gent no'm Andräis, wylen hai sit an diän Achtunvertig det Miul sau droige blosen harr' ase Tunder.